

P/S Das Schweigen der Sirenen

Di 18:00-20:00, Raum IG 1.301, Vb: 03.05.2005

Seit ihrer berühmten Darstellung in Homers Odyssee haben die Sirenen – in der Antike halb Vogel, halb Mensch, seit dem Mittelalter auch halb Fisch, halb Mensch – ihren Weg in zahlreiche Formen von Kunst und Literatur gefunden. Schon in frühgriechischer Zeit, als sie vorwiegend mit Tod und Fruchtbarkeit assoziiert wurden, gab es etliche von einander abweichende Vorstellungen von ihnen. Diese Vielzahl an Nuancen eröffnete einen spannungsgeladenen Raum, den die unterschiedlichen Rezeptionen auf jeweils spezifische Weise ausschritten. Die Folge ist eine Vielzahl von sowohl dichterischen als auch philosophischen Auseinandersetzungen mit den Sirenen. Wir stehen vor einer Fülle von zumeist symbolischen oder allegorischen Deutungsmöglichkeiten, deren Mittelpunkt die Begegnung mit Odysseus – was dabei passierte und was nicht – bildet. Das 20. Jh. endlich hat die Erzählung wiederholt auf ihre Rationalisierung durch Homer hin befragt. „Es ist die Formel für die List des Odysseus, daß der abgelöste, instrumentale Geist, indem er der Natur resigniert sich einschmiegt, dieser das Ihre gibt und sie eben dadurch betrügt“, schrieb Theodor W. Adorno. Vor ihm befaßten sich mit Odysseus' List bereits Franz Kafka und Walter Benjamin; auch Bert Brecht und Maurice Blanchot konnten sich der Verführung der Sirenen und des Odysseus nicht entziehen und boten eigene Lesarten an. Diese „Arbeit am Mythos“ wird Gegenstand der Seminarsdiskussion sein; erörtert werden aber auch frühe Rezeptionen der Homerischen Erzählung (Alttertum, Spätantike, Mittelalter) und jüngere Darstellungen in der Malerei des 19./20. Jh. sowie im zeitgenössischen Film.

Empfohlene Literatur

Eine Leseliste wird zu Beginn des Seminars bereitliegen. Zur Vorbereitung während der Semesterferien wird die Lektüre der Bücher 9 -12 der Odyssee Homers empfohlen.